

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosieckstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosieckstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber General der Infanterie von Conrad!

Ich verleihe Ihnen den Freiherrnstand mit Nachsicht der Tage.

Bad Ischl, am 18. August 1910.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst zu ernennen:

Seine k. und k. Hoheit den Herrn Feldzeugmeister Erzherzog Leopold Salvator zum Oberst-Inhaber des Feldhaubiz-Regiments Nr. 13;

dann zu ernennen:

die Generale der Infanterie:

Johann Edlen von Schemua, Kommandanten des 14. Korps und Kommandierenden General in Innsbruck, zum zweiten Inhaber des Infanterieregiments Graf von Rhevenhüller Nr. 7;

Franz Schoedler, Kommandanten des 11. Korps und Kommandierenden General in Lemberg, zum Oberst-Inhaber des Infanterieregiments Nr. 30;

Moriz Ritter von Aussenberg, Kommandanten des 15. Korps und Kommandierenden General in Sarajevo, zum Oberst-Inhaber des Infanterieregiments Nr. 64;

den Feldzeugmeister Viktor Schreiber, Kommandanten des 4. Korps und Kommandierenden General in Budapest, zum Oberst-Inhaber des Infanterieregiments Nr. 26;

den General der Infanterie Karl Schikoffly, Kommandanten des 3. Korps und Kommandierenden General in Graz, zum Oberst-Inhaber des Infanterieregiments Nr. 83, und

Fenilleton.

Gleich und Gleich.

Novelle von B. Wittweger.

(Nachdruck verboten.)

Mehrere jüngere Geschwister, denen die leidende Mutter sich nicht viel widmen konnte und durfte, nahmen ihre Zeit und Kraft ganz in Anspruch, und sie dachte nicht daran, sich diesen Pflichten zu entziehen. Es wurde ihr schon schwer genug, als es für nötig erachtet wurde, sie für ein Jahr in Pension zu geben, und auch Eltern und Geschwistern wurde dieses Jahr recht lang. Lotte kam vor Sehnsucht nach Hause, vor Sorge um die kranke Mutter und die kleinen Schwestern, gar nicht recht dazu, sich des Verkehrs mit ihren Mitpensionärinnen zu freuen und deren Interessen so recht zu teilen. Und dann, als sie wieder zu Hause war, da fand sie ein mehr als ausreichendes Feld für eine Tätigkeit, die ihre Gedanken und Kräfte völlig in Anspruch nahm. Es brauchten sie alle. Der Vater, um mit ihr manche Sorge zu teilen, die er der Gattin, deren Nervenleiden sich inzwischen zur völligen Lähmung ausgebildet hatte, fernzuhalten wünschte, die Mutter, die in Lotte die geduldigste Pflegerin fand, der Bruder, der, wenn die Ferien ihn aus dem Kadettenhaus heimbrachten, ihr seine kleinen Anliegen anvertraute, mit dem sie den Briefwechsel unterhielt, da der Vater nicht gern schrieb, die beiden Schwestern vor allem, die zu Lotte aufsahen, wie zum Inbegriff alles Schönen und Guten. Und Lottes Natur war gerade dazu geschaffen, um allen gerecht zu werden. Ihr Herz barg einen so unererschöpflichen Fonds von Liebe und Aufopferungsfähigkeit, daß sie sich für das glücklichste Menschenkind hielt und sich aufrichtig freute,

den General der Kavallerie Heinrich Ritter Nummer von Falkenfeld, Kommandanten des 10. Korps und Kommandierenden General in Przemysl, zum Oberst-Inhaber des Infanterieregiments Nr. 24.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den k. k. Regierungsoffizial Matthias Kren zum k. k. Hilfsämterdirektionsadjunkten und den k. k. Regierungskanzlisten Julius Paidsch zum k. k. Bezirkssekretär ernannt.

Den 19. August 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLV. Stück der ruthenischen, das XLVI. Stück der böhmischen und das L. und LI. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 19. August 1910 (Nr. 188) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 16 «Der Freidenker» vom 15. August 1910.
- Nr. 217 «La Tribuna» ddo. Rom vom 6. August 1910.
- Nr. 45 «Karikatury» vom 15. August 1910.
- Nr. 35 «Humoristické Listy».
- Nr. 36 «Noodvislost» vom 13. August 1910.
- Nr. 65 «Svoboda» vom 14. August 1910.
- Nr. 32 «Berounský Obzor» vom 13. August 1910.
- Nr. 33 (376) «Karlinské Listy» vom 13. August 1910.
- Nr. 33 (525) «Vinohradské Noviny» vom 13. August 1910.
- Nr. 33 «Východočeský Obzor» vom 11. August 1910.
- Nr. 32 «Jihlavské Listy» vom 12. August 1910.
- Flugblatt: «Báječné!» gedruckt bei A. Hamuš in Kolin. Der in Stratonie gedruckte Druckschrift: «Slavnostní list».
- Nr. 64 «Gebirgsbote» vom 12. August 1910.
- Nr. 32 «Svoboda» vom 11. August 1910.

Nichtamflicher Teil.

Bulgarien und die Türkei.

Aus Sofia geht der „Pol. Korr.“ von bulgarischer Seite folgende Darstellung des Standes der bulgarisch-türkischen Beziehungen zu:

Die bulgarische Regierung hat in ihrem Bestreben, freundschaftliche Beziehungen zur Türkei zu pflegen,

wenn ihre Geschwister sie „unsere liebe Alte“ nannten. Für die üblichen Vergnügungen, die sich ihr boten, Einladungen auf die benachbarten Güter, Bälle in der nahen Stadt, hatte sie wenig Sinn. Die Mutter konnte sie nicht begleiten, dem Vater, der zu dieser Zeit viel Sorge hatte und auch häufig kränkelte, war es ein Opfer, und so gab Lotte es sehr bald auf, derartige Veranstaltungen zu besuchen — sie war nicht dazu geschaffen. Sie war zum Hausmütterchen bestimmt und fand ihre höchste Befriedigung darin, diesen Platz auszufüllen. Dann kamen trübe Jahre, schlechte Ernten; sie rechnete mit dem Vater und sparte im Haushalt, so viel es nur ging. Am liebsten hätte sie sich verdoppelt und verdreifacht, um noch mehr leisten zu können, und nur mit Mühe setzte der Vater es durch, daß die Mamseil behaltem wurde.

Auf Regen folgt Sonnenschein! Eine Erbschaft von einem alten Großonkel, den niemand für reich gehalten hatte, verbesserte die pekuniären Verhältnisse erheblich, es kamen sorgenlosere Jahre, und als Herr v. Hanstein starb, konnte er seine Familie in gesicherter Lage zurücklassen. So hart sein Verlust die Seinen traf, wurde er doch gemildert dadurch, daß Onkel Kugler kam und die Stelle des Hausherrn zu ersetzen suchte. Besonders Lotte schloß sich eng an den Onkel an und führte mit der Mutter und ihm, nachdem die Schwestern sich kurz nacheinander verheiratet hatten — die eine war einem Offizier in die weite Ferne gefolgt, die andere hatte einem Privatdozenten an einer norddeutschen Universität, also auch weit von der Thüringer Heimat, ihre Hand gereicht — ein gar ruhiges Leben, der Bruder war bei der Marine eingetreten, und nur selten unterbrachen Besuche der Geschwister das Stilleben.

Für Frau v. Hansteins Zustand war gleichmäßige Ruhe Bedürfnis, und es lag in den Verhältnissen, daß

immer erklärt, daß sie die Entwaffnung der Christen in Mazedonien als eine innere Angelegenheit der Türkei betrachte. Sie hat dabei die Hoffnung gehegt, daß man die erwähnte Maßregel mit Takt und Verständnis durchführen und, um der durch die Verfolgungen früherer Zeit mißtrauisch gemachten bulgarischen Bevölkerung Mazedoniens, deren Haltung zur Befestigung des neuen Regimes viel beigetragen hat, Vertrauen einzulößen, gleichzeitig mit der Entwaffnung der Christen auch die der Mohammedaner in Angriff nehmen werde, um damit das angestrebte Ziel zu erreichen, ohne im Lande Erschütterungen hervorzurufen, die in den Nachbarstaaten, insbesondere in Bulgarien, Rückwirkungen verursachen müssen. Es wurde jedoch sofort nach der Pazifizierung Albaniens mit der Entwaffnung der mazedonischen Christen, unter Anwendung der gleichen Mittel begonnen, wie in Albanien, ohne Rücksicht darauf, daß man es in Mazedonien nicht, wie in Albanien, mit einem aufständischen, bewaffnet kämpfenden Gegner, sondern mit der friedlichen christlichen Bevölkerung zu tun hat. Von türkischer Seite wurden die Gewalttätigkeiten gegen Christen bestritten und die Zahl der nach Bulgarien geflüchteten als minimal dargestellt. Dem ist entgegenzuhalten, daß viele Fälle von Gewalttätigkeiten auch von auswärtigen Konsuln in Uesküb konstatiert worden sind und daß die Zahl der mazedonischen Flüchtlinge in Bulgarien beständig zunimmt, da trotz des jüngsten Aufenthaltes des türkischen Ministers des Innern in Mazedonien die Gewalttätigkeiten bei der Entwaffnung fortgesetzt werden. Gegenwärtig befinden sich in Bulgarien mehr als 2000 Flüchtlinge. Hunderte derselben füllen die Straßen von Sofia und verursachen eine gegen die friedliebende Haltung der bulgarischen Regierung gerichtete Strömung. Durch solche Tatsachen werden die gegenteiligen türkischen Darstellungen entkräftet. Man muß sich nun die Frage vorlegen, wie sich die Lage gestalten wird, wenn mit der Entwaffnung der Christen, die bisher nur im Sandschat im Zuge ist, auch in den Vilajeten von Salonichi und Monastir begonnen wird. Dann werden vielleicht Zehntausende von Flüchtlingen das Territorium Bulgariens

ihre zuteil werden konnte. Sie besand sich in den letzten Jahren sogar viel wohler, nur gehen konnte sie nicht, doch hatte sie sich völlig in ihr Geschick gefunden, besonders da Lotte ihr jede Sorge für den Hausstand abnahm.

So war es gekommen, daß Lotte v. Hanstein gar nicht dazu gelangt war, sich jemals zu verlieben. Sie hatte mit aufrichtiger Teilnahme die Herzensgeschichten ihrer Schwestern mit durchlebt, doch war ihr niemals der Wunsch nach einem ähnlichen Glück aufgestiegen, ja, sie hatte nicht einmal recht begriffen, daß die beiden Schwäger überhaupt ein Mädchenherz hatten gewinnen können.

Die Schwäger waren Lotte so unbedeutend erschienen. Das kam vielleicht daher, weil sie selbst durch den für ein junges Mädchen ungewöhnlichen Pflichtenkreis sich zu einem sehr selbständigen Charakter entwickelt hatte. Sie stellte große Anforderungen an sich selbst und eben deshalb auch an andere. Jede freie Stunde füllte sie durch gute Lektüre aus; namentlich zogen sie Reisewerke an.

Obgleich sie kaum einmal hinausgekommen war aus ihrer Heimat, hatte doch die weite, weite Welt einen großen Reiz für sie. Mit regem Interesse verfolgte sie die Seereisen des Bruders, und seine Briefe und seltenen Besuche waren ihre größte Freude. Übrigens war sie keineswegs besonders von sich eingenommen und hielt sich nicht für ein bevorzugtes Wesen. Sie war nur ihrer Meinung nach „fertig“, hatte ihre „Grundsätze“ und glaubte dazu berechtigt zu sein. Sie forderte nichts vom Leben, als was es ihr bisher gewährt hatte, und war also zufrieden und glücklich in ihrer Weise, das heißt, sie war es gewesen bis vor acht Wochen.

(Fortsetzung folgt.)

überschwemmen und eine unhaltbare Lage schaffen. Die von bulgarischer Seite in Konstantinopel erhobenen friedlichen Vorstellungen haben bedauerlicherweise nicht die Aufnahme gefunden, die man sich in Sofia versprechen dürfte. Die bulgarische Regierung, die doch der Pforte viele Beweise ihrer Loyalität, Aufrichtigkeit und freundlichen Gesinnung gegeben hat, könnte, falls man in Konstantinopel an dem bisherigen Vorgehen gegenüber den mazedonischen Bulgaren festhalten sollte, gezwungen werden, der öffentlichen Meinung in Bulgarien in dieser Angelegenheit in viel weiterem Maße als bisher Rechnung zu tragen.

In den letzten Tagen haben sich die Beschlüsse der mazedonischen Bulgaren gemehrt, durch welche gegen die geplante neue Bandenbewegung Einsprüche erhoben und versichert wird, daß den Teilnehmern dieser Bewegung nicht die geringste Unterstützung zuteil werden soll. Diese Haltung der Bulgaren hat, wie aus Salonichi berichtet wird, bei den Behörden einen ausgezeichneten Eindruck hervorgebracht und man erblickt darin einen Beweis, daß die besonnenen Elemente die Oberhand gewinnen, was zur Besserung der allgemeinen Lage beiträgt. Die Bulgaren von Köprülü und Umgebung faßten einen Beschluß, in dem sie die unrichtigen Darstellungen entschieden zurückwiesen, welchen zufolge sie Unterdrückungen seitens der türkischen Behörden und der Mohammedaner ausgesetzt wären. Die Bulgaren werden sich nicht dazu verleiten lassen, die Verbindungen mit den anderen Elementen der Bevölkerung abzubrechen und gegen die Regierung Stellung zu nehmen. Sie weisen den Verdacht zurück, daß sie unter dem Einfluß der Regierung und von Furcht erfüllt handeln. Sie verabscheuen die Tätigkeit der Banden, sowie die Haltung desjenigen Teiles der Presse, der Unfrieden zu stiften und zu heizen sucht.

Die öffentliche Meinung der Türkei spendet, wie man der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel schreibt, dem Finanzminister Dschavid Bey lebhafteste Anerkennung für den Abschluß der Anleihe, der ihm in Paris gelungen ist. Man hebt hervor, daß dies die dritte direkte Kreditoperation des Staates ist, die Dschavid Bey seit seinem Amtsantritt, und zwar ohne Gewährung besonderer Garantien durchführte, und man äußert große Befriedigung darüber, daß er es verstanden hat, die Türkei von der für ihr Selbstgefühl verletzenden Bedingung solcher Bürgschaften bei Anleihen, sowie von dem drückenden Abhängigkeitsverhältnis, in dem sie früher zu ausländischen Finanzinstituten stand, zu befreien. Es wird bei dieser Gelegenheit betont, daß es irrig sei, Dschavid Bey besonders stark ausgeprägte Sympathien für den einen oder anderen auswärtigen Staat, die auch in gewissen Finanzaktionen zutage treten sollen, zuzuschreiben. Der Finanzminister sei ein nüchterner Rechner, für dessen gesamte Tätigkeit ausschließlich die Interessen der Türkei richtunggebend sind. Es sei ferner zu verzeichnen, daß auch die diplomatischen Kreise vom Werten Dschavid Beys sehr günstige Eindrücke empfangen haben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. August.

Die „Neue Freie Presse“ bespricht die Aufgaben des jetzigen Ministerrates, der einerseits die Tagung des böhmischen Landtags und des Reichsrats vorzubereiten

Wer wird siegen?

Roman von **Headon Hill**. Autorisierte Übersetzung von **H. Brauns**.

(77. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

23. Kapitel.

Ein Flintenschuß.

Es war acht Uhr, als Bipan und sein Intimus Durke in der Nähe von Bow and Arrow Castle anlangten. Die alte Ruine nahm sich in dem magischen Glanze des aufgehenden Mondes und im letzten Nachzittern des scheidenden Tagesgestirns großartig malerisch, berückend, zauberhaft schön aus. Doch völlig gleichgültig gegen den Reiz des Bildes schlich sich das teuflische Paar durch die Schatten der Torfahrt und wühlte unter einem Haufen zerfallener Mauersteine herum.

„Da sin se!“ schnob der schwammige, schweißtriefende Polizeidiener, atemlos von der schweren Anstrengung des Aufstieges bis zum Gipfel des Felsens. Und beim Sprechen zog er hinter dem verschlungenen Gewirr einer Geseurzel ein Bündel Kleidungsstücke hervor.

„Werfen Sie sie sogleich fort, in jene Büsche dort drüben!“ kommandierte Bipan. „Das reicht schon hin, daß er sie nicht findet, wenn unsere Projekte insolge irgend eines unvorhergesehenen Zufalls im Zuchthause fallieren sollten. Und nun, Durke, gehen Sie in die Wohnung Ihres Bruders zurück und warten daselbst, bis alles vorüber ist. Dann aber eilen Sie unverzüglich

ten habe, andererseits Vorkehrungen gegen die anhaltende und wachsende Fleischsteuerung treffen müsse. Die Politik der Agrarier, die allein die Schuld an diesem Zustande tragen, müsse beseitigt werden, und dies rasch und gründlich. Wenn auch die Agrarier im Parlament die Mehrheit für sich haben, im Volke sei für sie keine Majorität zu finden; mit einer kühnen Politik gegen die Teuerung würde die Regierung die Mehrheit des Volkes für sich gewinnen und diese sei stärker, als Parlamentsmehrheiten. — Die „Zeit“ führt aus, daß das Wasserstraßengesetz banferott sei, und als solches offen erklärt werden müsse; dann werde sich ein Ausgleich unter den Gläubigern leichter treffen lassen. Doch müsse auch das Parlament seine Quote haben, das heißt, es müsse arbeitsfähig gemacht werden. Erst wenn von den Beteiligten, besonders den Polen, auch diese Garantie geboten werde, könne der Ausgleich das Geld wert werden, das er dem Staate koste. — Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ betont gleichfalls, daß vor allem der Fleischnot gesteuert werden müsse; das „wie“ sei Sache der Regierung; dann sei die Kanalsfrage in Ordnung zu bringen. Da die Polen, wie es scheine, einem Kompromiß nicht abgeneigt seien, und auch die Regierung Konzessionen machen wolle, dürste sich eine Einigung herstellen lassen. Schließlich müsse der böhmische Landtag arbeitsfähig gemacht werden; da könne die Regierung nichts anderes tun, als die Parteien zusammenbringen.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: In Gemäßheit der seit Jahren bestehenden Gewohnheit, daß jeder neuernannte Minister des Außern eines der drei verbündeten Staaten sich den Souveränen der beiden anderen Staaten vorstellt, wird sich Marquis San Giuliano am 1. September nach Ischl begeben, wo er von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen werden wird. Vor der Audienz beim Kaiser wird Marquis San Giuliano am 30. d. in Salzburg eine Begegnung mit dem Grafen Lehrenthal haben.

Das „Vaterland“ weist aus Anlaß der bevorstehenden Erhebung Montenegros zum Königreiche darauf hin, daß der greise Fürst Nikolaus als Landesherr, Diplomat, Politiker, Krieger und Dichter Hervortragendes geleistet hat. Im Konzert der Mächte werde das neue Königreich nicht viel zu bedeuten haben, ja es sei sogar fraglich, ob es wegen der Eifersucht Serbiens den aggressiven Teil des politischen Slaventums zu verstärken geeignet sein werde. — Das „Neue Wiener Journal“ richtet einen scharfen Angriff gegen König Peter von Serbien. Seinewegen könne sein Volk so langsam und schwer den Weg zu Osterreich-Ungarn als seinem natürlichen Bundesgenossen finden, seinewegen gebe es eine serbisch-montenegrinische Frage, die durch Montenegros Erhöhung jetzt verschärft wird.

Das „Deutsche Volksblatt“ betont in einer Besprechung der Vorgänge in Spanien, daß nach den Erklärungen des „Observatore Romano“ von einem Bruche zwischen dem Vatikan und der spanischen Regierung nicht die Rede sein könne. Canalejas spielte den starken Mann gegen den Vatikan, jammerte dann wieder über die Hochverratsabsichten der spanischen Katholiken und nannte dieses Vorgehen „Information der ausländischen Presse“. Ob mit solchen Komödien die spanischen Katholiken zum Schweigen und zur Passivität zu bringen seien, werde erst die Zukunft lehren.

sich wieder hierher und berichten mir das Ergebnis. Denn was hier zu tun vorliegt, kann ich am besten allein besorgen.“

Sobald Durke verschwunden war, verließ Bipan den Hof der Schloßruine, wanderte eine kleine Strecke nach der zerklüfteten abschüssigen Bucht hinunter und legte sich da unter den Steinblöcken nieder. Hernach holte er ein Taschen-Doppelfernglas aus seinem Überzieher und sah nach den flimmernden Lichtern der Schiffe im Kanal, die in dem sich herabsenkenden Nachtdunkel mit jedem Augenblick klarer hervortraten.

„Das dort wird die ‚Christa‘ sein,“ murmelte er für sich, indem sein Auge auf einem ungefähr eine Viertelstunde vom Ufer entfernten Schiffe haften blieb. Die Yacht kreuzt nur wenig hin und her, scheint aber doch allmählich näher zu kommen.“

Er machte es sich in dem kurzen Graswuchs so bequem wie nur möglich und gab die Seele angenehmem Sinnen nach, das Auge aber unentwegt auf die Yacht gerichtet haltend. Im ganzen hatte er alle Ursache, mehr als zufrieden zu sein. Ein gewisser Brief, den er in einem gewissen Studierzimmer hatte fallen lassen und bei seiner Rückkehr nach dort nicht hatte wieder finden können, hatte längst aufgehört, ihm Unruhe zu bereiten. Wenn er je hätte vorgezeigt werden sollen, redete er sich ein, dann würde es schon geschehen sein. Der unbekannte Finder, nahm er jetzt an, habe die Wichtigkeit desselben entweder nicht erkannt oder habe seine eigenen guten Gründe, in der Sache nicht vorzutreten.

Das Programm für die Feier der Vereinigung der britischen Kolonien in Südafrika wird sich, wie man der „Pol. Kor.“ aus London schreibt, sehr glanzvoll gestalten. Der König von England wird bei dieser Festlichkeit durch seinen Onkel, den Herzog von Connaught, vertreten sein, der London am 10. Oktober verlassen und am 31. Oktober in Capetown anlangen wird. Der Herzog wird in Capetown eine Woche lang bleiben und an allen Empfängen und Festen teilnehmen; darauf wird er nach Bloemfontain fahren und die neuen Bundesämter einweihen. Am 2. November wird der Herzog bis zum äußersten Punkt der Eisenbahn in Rhodesien fahren und die berühmten Punkte, den Zambesi, Bulowajo und Salisbury besichtigen, um sich am 24. nach Prätoria zu begeben, wo er eine Woche verweilen wird. Dann wird er nach Johannesburg reisen und mit einem Aufenthalt in Petermoritzburg und Durban durch Natal ziehen. Der Herzog und die Herzogin werden zum Weihnachtsfest wieder in London eintreffen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die „dumme“ Gans.) Graf W. Bülow von Dennewitz schreibt dem „Kosmos“: Mit wie wenig Recht man die Ketterin des Kapitols als dumm zu bezeichnen pflegt, beweist folgende Beobachtung meiner Schwester: In einer wasserarmen Gegend war an dem Wasserleitungsrohr ein Schlauch angebracht, der beinahe bis auf die Erde herabhing, so daß das ausströmende Wasser direkt auf die Erde floß. Eine Magd hob ihn in die Höhe und füllte ihren Krug. Dies hatte eine in der Nähe weilende Gans beobachtet. Nachdem die Magd sich entfernt hatte, kam sie sogleich herbei, hob mit dem Schnabel den Schlauch in die Höhe und ließ das kühle Naß über ihre Federn laufen. Sie hatte also aus dem Tun der Magd begriffen, daß das Aufheben des Schlauches das Auslaufen des Wassers in der gewünschten Richtung bewirkte, und daraus geschlossen, wie sie selbst es anstellen müsse, um sich den Genuß einer Dusche zu verschaffen.

— (Mißverständnis.) Donald der Dorfbarbier ist seit einiger Zeit, wie die „Daily News“ berichtet, von dem schmalen Wege der Temperenz abgewichen und zugleich (nach dem Satz von der Duplizität der Ereignisse) sehr unregelmäßig hinsichtlich seines Kirchenbesuches geworden. Eines Tages kommt nun der Geistliche zu ihm, um sich rasieren zu lassen, und Donald schneidet ihn dabei. „Siehst du,“ sagt der fromme Herr, „das kommt nur durch das Trinken!“ „Jawohl“, gibt Donald trocken zurück, „das macht die Haut so weich und empfindlich.“

— (Künstlers Erbenwollen.) Aus München wird geschrieben: In einer hiesigen Tageszeitung ist das folgende Inserat enthalten: „In verzweifelter Lage befindet sich ein verheirateter Künstler (Stud.-Schüler), ohne Auftrag, ohne Geld; aber er möchte arbeiten und sich Geld verdienen. Er nimmt auch Stellung an als Modell, und wenn es gar nichts geben sollte, als Ausgeher. Gefl. Offerte usw.“

— (Ein Schnelläuferstamm.) Ein sehr merkwürdiges Völkchen sind die am Golf von Kalifornien lebenden Seri-Indianer, von denen Walter B. Woehle im 21. Heft der illustrierten Zeitschrift „Über Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) erzählt. Sie zeichnen sich vor allem durch eine außerordentliche körperliche Ausdauer und phänomenale Schnelligkeit im Laufen aus. Frauen und Knaben dieses kaum 400 Seelen zählenden Stammes fangen tagtäglich Hasen auf freier Ebene mit der Hand. Fallen, Wurfgeschosse oder andere Hilfsmittel sind verpönt. Lebendig müssen die jungen Burschen den Hasen ins Lager bringen,

„Wenn die Geschichte des herumsponierenden Störans Taberner auf Wahrheit beruht, daß unser Freund dort oben in dem Steinbruch, der sich jetzt selbst zur Schießscheibe machen will, gar nicht der junge Bathurst ist, dann kann man eine Wette darauf eingehen, daß jener erschrockene Jüngling es war, dem ich in der Gesträuchhecke begegnete. Und wie die Fama über ihn berichtet, gehört er nicht zu der Art, die sich freiwillig auf die Zeugenbank drängt, und dem Honorable Mr. Detektiv Taberner ist nun die Gelegenheit benommen, ihn darauf zu zerrren.“

Und mit diesem Gedanken kam ihm zugleich ein Telegramm ins Gedächtnis, das ihm am heutigen Nachmittage sein vertrauter Diener gesandt hatte, und ein boshaft geheimnisvolles Lächeln umspielte seine Lippen.

„Letzte Nachricht aus dem Hospital,“ lautete die Depesche — „Taberner liegt im Sterben.“

Jetzt richtete Bipan sich auf dem Ellbogen in die Höhe und schickte wiederum einen langen gespannten Blick durch die Gläser hinüber nach der Yacht. Sie hatte ihren Kurs geändert und steuerte in unbeständiger, immer wechselnder Zickzackweise nach dem Ufer zu, die einen Küstenwächter zu dem Glauben veranlaßt haben würde, sie suche nach etwas, was über Bord gefallen. Doch nur ein klein wenig später ertönte durch die stille Abendluft das „Kling“ ihrer Maschinenraumglocke und sie legte bei der sanft ansteigenden Höhe an. Gleich danach wurde an der Planke ein Boot herabgelassen, das dem Ufer zutrieb.

(Fortsetzung folgt.)

um zu beweisen, daß sie ihn im ehrlichen Wettlauf überholt haben. Den erwachsenen Krieger fällt es nicht ein, sich mit Hasen abzulagen. Die Antilope, der Hirsch, das schnelle, halb wilde Vieh der Wüstenstriche bilden ihre Beute. Zu Fuß überholen sie auf pflanzenlosen, steinigten Ebenen den Hirsch, jagen ihn dem Lager zu, wie der Bauer das Kalb in den Stall treibt, fangen das Tier mit den Händen und schleppen es lebendig vor die Laubhütten. Das schnellste Pferd kann sich mit ihnen nicht messen. Werden sie bei einem Viehdiebstahl von den Baqueros überrascht, so entkommen diese Schnellläufer stets mit Leichtigkeit, wie sehr die Cowboys auch ihre Pferde anspornen mögen. So unglaublich diese Leistungen auch klingen, so beruhen sie doch auf unumstößlichen Tatsachen. — Um dem amerikanischen Ethnologen Professor Mc. Gee, der zwei Forschungsreisen zu den Seris gemacht hat, einen handgreiflichen Beweis von ihrer Schnelligkeit zu liefern, wurde ein Wettrennen zwischen einem Pferd und einem Seri veranstaltet, bei dem das Pferd den Preis bildete. Falls der Hengst von dem Läufer innerhalb 200 Meter vom Korraltor eingeholt würde, sollte das Pferd dem Stamm gehören. Ein Baquero jagte das Pferd in der großen Umzäunung hin und her, bis es seine volle Geschwindigkeit erreicht hatte; das Korraltor wurde aufgerissen, und in rasender Karriere jagte der Hengst hinaus. Kaum die Hälfte der Entfernung hatte das Tier zurückgelegt, als der Indianer ihm auf den Fersen war. Fünfzig Meter weiter hatte er sich im vollen Lauf auf den Rücken des Pferdes geschwungen, faßte mit der einen Hand die Mähne zwischen den Ohren, mit der anderen die Schnauze und im nächsten Augenblick lag das Tier mit gebrochenem Rückgrat zuckend im Sande. Heulend stürzten sich die wartenden Seris, Männer, Weiber und Kinder, auf den Kadaver, rissen die Bauchhaut mit scharfen Muschelschalen auf, verschlangen die dampfenden, ungereinigten Gedärme auf der Stelle, während die Jugend sich um das Blut, den Magen und abfallende Fetzen rohen Fleisches schlug, und schleppten den Rest des Kadavers ins Lager, wo er nach wenigen Stunden mit Ausnahme des Felles und der größeren Knochen verschwand.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.
Des Kaisers 80. Geburtstag.

Aus Illyrisch-Feistritz wird uns berichtet: Dortselbst begann die Kaiserfeier mit einer Beleuchtung am Vorabend. Fast sämtliche größeren Gebäude waren illuminiert; besonders zeichnete sich das Gebäude des Bürgermeisters Herrn Ab. Domladiš, in welchem vor kurzem das neue Kaffeehaus eröffnet wurde, aus; ein schönes Lampenarrangement vor der Fassade sowie die nette Beleuchtung des im selben Gebäude befindlichen k. k. Steueramtes, wozu letzteres das schön bekränzte Kaiserbild in heller Beleuchtung im mittleren Fenster aufstellte, nahm sich sehr hübsch aus. Auch sonst sah man schon erleuchtete Häuser. Am 18. wurde vom hochwürdigen Dekananten Herrn Dr. Josef Maria K e r z i s n i k um 8 Uhr in der Pfarrkirche in Dornegg ein Hochamt mit Tebeum zelebriert, woran sich die Beamtenschaft aller hiesigen Ämter vollzählig beteiligte. Beide Ortschaften waren beslaggt. —d.

Aus Idria wird berichtet: Anlässlich des Geburtsfestes unseres erlauchten Herrschers legten die ärarischen, städtischen und privaten Häuser bereits am Vorabend Flaggenschmuck an. Pöllerschüsse und ein Anzug der Musikkapelle bekundeten das Nahen des Festtages. Am Morgen des 18. August gaben die Mitglieder des „Godbno družto“ eine Tagreveille. Gegen 3/4 9 Uhr versammelten sich die Staatsbeamten, der Bürgermeister mit Gemeinderäten, das Veteranenkorps, die Staatsbergwerksaufseher mit ihrer Fahne, die freiwillige Feuerwehr im Schloßhofe, um sich gemeinsam unter den Klängen der Musik in die Pfarrkirche zu begeben. Das Hochamt zelebrierte der Herr Dekanant unter großer geistlicher Assistentz. Nach dem Tebeum und dem Abzingen der Volkshymne defilierten die Aufseher, das Veteranenkorps und die freiwillige Feuerwehr mit der Musik an der Spitze vor der bei der Wertvolkschule versammelten Beamtenschaft. — Die hiesige k. k. Bergdirektion gab um 3 Uhr nachmittags auf der „Zemlja“ ein Festkonzert, welches von dem „Godbno družto“ unter zahlreicher Beteiligung von Seiten aller Bevölkerungsschichten abfolviert wurde. Das gelungene Konzert fand um 8 Uhr abends sein Ende.

Der Geburtstag Seiner k. und k. Apostolischen Majestät unseres allgeliebten Kaisers wurde in Stein wie alljährlich in solenner Weise gefeiert. Schon am Vorabend kündigte die städtische Musikkapelle durch einen Anzug durch die Stadt mit klingendem Spiele den hohen Festtag an, wobei sie bei der Amtswohnung mehrere Musikstücke produzierte. Ebenso veranstaltete sie am 18. in der Früh eine Tagreveille. Um 3/4 9 Uhr vormittags erdröhnten Pöllerschüsse von der Kleinfeste, worauf in der Stadtpfarrkirche vom hochwürdigen Herrn Dekanant und Hauptpfarrer Johann L a v r e n z i š unter großer Assistentz ein feierliches Hochamt mit Tebeum zelebriert wurde. Demselben wohnten die gesamte Beamtenschaft, das Offizierskorps und der Beamtentkörper, sowie die gesamte Arbeiterschaft der k. u. k. Pulverfabrik, Vertreter der Stadtgemeinde Stein, der Kronprinz Rudolf Militärveteranenverein mit der

Fahne, die freiwillige Feuerwehr in Stein, die k. k. Gendarmerie, Vertreter der Steiner Bürgerkorporation, eine Abordnung der Turnerabteilung „Orli“, ferner sonstige Körperschaften und zahlreiche Andächtige, darunter auch viele Sommerfrischler und Kurgäste bei. Unter den letzteren befanden sich unter anderen auch die Herren Moriz Chaloupka von Sternwall, k. u. k. Hofrat der Ruhe der Militärkanzlei Seiner Majestät des Kaisers und Königs, k. k. Oberlandesgerichtsrat Herr Julius Polec und Regierungsrat Gábor Foregger zu Greifentun. Nach dem feierlichen Gottesdienste erschien der hochwürdige Herr Dekanant und Stadtpfarrer, Landtagsabgeordneter Johann L a v r e n z i š in der Amtskanzlei des Bezirkshauptmannes und hat, in seinem Namen und im Namen der gesamten Geistlichkeit seines Dekanates sowie der Wählerschaft die alleruntertänigsten Glückwünsche sowie die Versicherung unwandelbarer Treue an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Die Stadt prangt in reichem Flaggenschmuck. Am Abend fand aus Anlaß des hohen Festtages ein Kränzchen im Kurhause statt.

Aus Bad Töpliz in Unterfrain wird uns geschrieben: Am Vorabend des 18. d. M. beleuchteten und beslaggt die hiesigen Einwohner ihre Häuser. Am Festtage selbst zelebrierte um 9 Uhr der hier anwesende Mgr. Thomas Z u p a n in der Pfarrkirche das feierliche Hochamt. Ihm wohnten die Kurgäste samt der Ortsbevölkerung an; ebenso erschienen zu demselben: die heimische Feuerwehr, das zum Kurgebrauch anwesende Militär, der hierortige Gendarmerieposten — so daß das Gotteshaus vollgefüllt war. — So feierte denn auch das stille und so wohlthätige Bad das achtzigste Geburtsfest unseres erhabenen Monarchen.

Zum 80. Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers wurden am Vorabend in der Stadt Tschernembl alle öffentlichen und Privathäuser beslaggt und beleuchtet. Um 9 Uhr abends rückte die freiwillige Feuerwehr mit der städtischen Musik vor die Wohnung des Herrn Amtsleiters der Bezirkshauptmannschaft, wo die Musik die Volkshymne aufspielte, worauf die festlich beslaggt und beleuchtete Stadt mit klingendem Spiele durchzogen wurde. Am 18. August fand vor dem Festgottesdienste die Decoration von sechs hiesigen Feuerwehrmännern mit der Jubiläumserinnerungsmedaille für 25jährige Tätigkeit auf dem Gebiete des Lösch- und Rettungswezens statt. Um 9 Uhr wurde in der Stadtpfarrkirche vom Herrn Ivan K u b i n e k, Pfarrvikar des Deutschen Ritter-Ordens, unter Assistentz ein Festgottesdienst zelebriert, welchem nebst den Vertretern der Stadtgemeinde, des Ortschaftsrates, des Bezirksstraßenausschusses und des Sanitätsdistriktsausschusses sämtliche Herren Beamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft, jene des k. k. Bezirksgerichtes und des k. k. Steueramtes, des k. k. Notariats, die Gendarmerie und die k. k. Finanzwache, sowie eine große Menge von sonstigen Andächtigen beiwohnten. Am Schlusse des Hochamtes wurden das Tebeum und die Volkshymne gesungen. Nach dem Festgottesdienste defilierte die Feuerwehr mit der Musik am Schloßplaz vor dem Herrn Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft. Am 11 Uhr vormittags erschienen mehrere Deputationen bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft und brachten daselbst die Bitte vor, anlässlich des erhebenden Ereignisses an Seine k. und k. Apostolische Majestät die ergebenste Huldigung aller Stadtkreise vorzubringen. Besonders rührend gestaltete sich hiebei die Ansprache der Schülerin der vierten Volksschulklasse Vita K l i n c, welche als Sprecherin der huldigenden Schuljugend auftrat.

Das k. k. Gendarmerieposten-Kommando in Jesenič hat am 17. d. M. in recht sinnreicher Weise das 80. Geburtsfest unseres Monarchen gefeiert. Ein vom Kommando hübsch hergestelltes Transparent wurde festlich ausgeschmückt und erstrahlte im hellen Lichtglanze. Herr Wachtmeister Ferdinand H a b i a n, welcher ein ausgezeichnete Waldhornbläser ist, blies zuerst die Re-traite, feierte dann in kurzen Worten die Bedeutung des Tages und ließ hierauf unter großer Begeisterung der Zuhörer die Volkshymne nebst einigen anderen patriotischen Kaiserfestliedern ertönen. Die versammelten Jesenicher werden diesen schönen Abend in dauernder Erinnerung bewahren.

(Zubeltrophe zur Kaiserhymne.) Bei der Kaiserhuldigung in der Jagdausstellung in Wien wurde folgende von Major E. E r l a c h e r für das Kaiserfest verfasste Zubeltrophe zur Volkshymne durch die Sängerrunde des Kärntnervereines vorgetragen:

„Achtzig Jahr' hat Gott erhalten
unsern Kaiser seinem Land,
dessen väterliches Walten
schlang um uns der Liebe Band.
Lange soll uns noch regieren
Er mit weiser Vaterhand!
Segensreich fürs Vaterland!“

(Das Kaiserfest an Bord der Dampfschiffe der „Austro-Americana.“) Der Geburtstag des Kaisers wurde laut soeben an die Direktion von den einzelnen Schiffskommandanten eingelassenen drahtlosen Meldungen an Bord sämtlicher Passagierschiffe der „Austro-Americana“ in besonders feierlicher Weise begangen.

In den hierzu prächtig geschmückten Speisesälen der 1., 2. und 3. Klasse wurden Festdiners veranstaltet, an denen die Kommandanten und die Bordoffiziere in Galauniform erschienen. In der ersten Klasse wurden von den Kommandanten, in den übrigen von den Offizieren Festreden gehalten und mittelst Funkentelegraphie der Kabinettskanzlei Seiner Majestät nach Tschl im Namen der in- und ausländischen Passagiere, der Mannschaft und des Offizierskorps Huldigungstelegramme übermittelt. Die Meldungen über das in herzlichster Stimmung verlaufene Fest kamen von den verschiedensten Punkten der Seewege; so vom Doppelschraubendampfer „Martha Washington“, welcher auf der Hinahrt von Triest nach New York begriffen ist, 42 Grad nördl. Breite und 52 Grad westlicher Länge, also ungefähr 1200 Meilen von New York entfernt.

(Die Fleischsteuerung.) Der Ministerrat hat sich in seinen in den letzten Tagen abgehaltenen Sitzungen mit der Frage der Vieh- und Fleischsteuerung eingehend befaßt. Vor allem wurde beschlossen, mit aller Beschleunigung die notwendigen Maßregeln zu treffen, um den vertragsmäßigen Fleischimport aus Rumänien in die Wege zu leiten und um die Einfuhr geschlachteter Rinder und Schweine aus Rumänien und späterhin auch aus Serbien zu erleichtern. Weiters beschloß der Ministerrat, sofort mit der k. u. g. ungarischen Regierung wegen Zulassung der Fleischzufuhr aus Serbien innerhalb der Grenzen der Kontingente schon vor der Ratifikation des Handelsvertrages, wenn möglich spätestens mit 1. Oktober 1910 in Verhandlung zu treten. Neben diesen Maßnahmen, welche die beschleunigte Durchführung der Verträge mit Rumänien und Serbien bezwecken, wird mit der Erteilung fallweiser Bewilligungen für die Einfuhr lebender Rinder und Schweine unbedenklicher Herkunft aus Italien, Holland und Frankreich vorgegangen werden. Ferner soll die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus Bosnien und der Hercegovina nach Möglichkeit gefördert werden. Endlich wurden eisenbahntarifrische Maßnahmen ins Auge gefaßt, um eine vermehrte Beschickung der inländischen Märkte herbeizuführen. Bei diesen Beschlüssen ging der Ministerrat von der Voraussetzung aus, daß auch die zur Objsorge für die Approvisionnement zunächst verpflichteten Gemeindeverwaltungen ihrerseits Vorkehrungen treffen werden. Demgemäß wird an die Gemeinden wegen zeitweiliger Herabsetzung der den Marktverkehr mit Vieh und Fleisch belastenden Gebühren und Abgaben herangetreten werden. Das von mehreren Stadtverwaltungen verlangte Viehhausführverbot wurde vom letzten Ministerrate auf Grund der über Auftrag des Handelsministers eingeleiteten Beratungen in Erwägung gezogen. Nach eingehender Prüfung gelangte jedoch der Ministerrat zu dem Beschlusse, die Erlassung eines Viehhausführverbotes aus rechtlichen, volkswirtschaftlichen und politischen Gründen aus dem Kreise seiner Erwägungen auszuschalten.

(Lebensrettungstaglie.) Die k. k. Landesregierung hat dem Paul Majerle aus Thal und dem Georg Snelser aus Thal für die von ihnen am 9. Juli l. J. mit eigener Lebensgefahr gemeinschaftlich bewirkte Rettung des Markus Prebilih aus Thal vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglie im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

(Staubferien.) Das k. k. Landeszahlamt in Laibach, Kaiser Josefsplaz Nr. 1, bleibt am 24., 25. und 26. August 1910 wegen Hauptreinigung der Amtsolalitäten für den Parteienverkehr geschlossen.

(Das Betreten der Geleise im Gruberkanal.) Die Geleiseanlagen im Gruberkanal, die zur Verführung des Baumaterials dienen, werden in letzter Zeit von einem Teil des Publikums ohne Bedenken und Zögern betreten. Oft springen die Leute von den Uferböschungen über die Geleise, so daß es den Lokomotivführern kaum möglich ist, genügend rasch zu bremsen und ein Unglück zu verhüten. Da die Bevölkerung alle diesbezüglichen Mahnungen in den Wind schlägt und sogar Warnungstafeln entfernt, wird die Sicherheitsbehörde gegen Dawiderhandelnde mit größter Strenge einschreiten und sie der verdienten Strafe zuführen.

(Die Entsumpungsarbeiten im Gruberkanal.) Der Felsengrund des Laibachflusses bei Selo wird seit drei Wochen durch Pioniermannschaft gesprengt. Das Emporprudeln des schäumenden Wassers liefert den Beweis eines guten Erfolges dieses technischen Verfahrens. Beim letzten Hochwasser im Juli konnte man die Beobachtung machen, daß der Abfluß des Wassers durch die bereits vertieften Stellen eine dreifache Geschwindigkeit gegenüber jener vor der Entsumpfung erreicht hat; wenn der Gruberkanal einmal „gereinigt“ erscheint, wird die Wassermasse rasch dahineilen. Bei der Einmündung in den Hauptkanal trat noch eine andere Erscheinung zutage: Die Wassermasse des Gruberkanals wurde von jener des Hauptkanals zurückgedrängt und es schien, als ob der Laibachfluß in den vertieften Kanal flusaufwärts einbrechen wollte: eine natürliche Folge der Vertiefung! Die hölzerne, zum Teil morsche Brücke bei Stephansdorf dient nur noch zur Rot dem Personen- und Wagenverkehr, letzterem aber nur für leichte landwirtschaftliche Fuhrten. Die Entleerung des Flußbettes geht gewissermaßen parallel mit der Vertiefung durch den Bagger vor sich und erstreckt sich derzeit nur von der Eisenbahnbrücke aufwärts bis zum genannten Apparat. Die Betonierungsarbeiten unter der Eisenbahnböschung und die Verführung des Steinmaterials aus der Brühl mittelst der Dampfmotore gehen ziemlich rasch vor sich. Eine überall bemerkte Lücke auf der Entsumpfungstrecke bildet der Mangel an

Handlangern. Für die eben derzeit an mehrere Partien verteilte Arbeit ist zumindest eine Anzahl von 2000 Arbeitspersonen erforderlich; zur Verfügung stehen jedoch heute insgesamt kaum zweihundert Mann. Das wirkt störend auf das Ganze, denn die große Arbeit erfordert, um bis zum bestimmten Termin (Gruberkanalverteilung bis Ende 1911) bewältigt zu werden, ein zahlreiches Arbeiterpersonal von zwei, drei Kategorien. Das Weiter ist für die ganze Aktion äußerst günstig; aber die Unternehmung kann eben wegen Mangels an Arbeitskräften die Arbeit nicht beschleunigen. Nach dem jetzigen Stande der Arbeiten bei den Betonwänden zu schließen, werden dieselben bis zum Wintereintritt vollendet dastehen, wenigstens am rechten Ufer. Der große Bagger ist derzeit oberhalb der Schlachthausstraße im Kanal postiert. Über Einschreiten der Bauunternehmung wurde — um Störungen des Betriebes und etwaige Unglücksfälle zu vermeiden — jedes weitere Betreten der kleinen Bahngleise im Flußbett dem Publikum von nun an bei sonstiger Strafe untersagt.

x.

— (Die Stelle eines landschaftlichen Tierarztes) gelangt für den Gerichtsbezirk Rastendorf mit dem gleichnamigen Amtssitze zur Besetzung. Gehalt 1800 K pro Jahr. Gesuche mit den Nachweisen über das Alter, die Kenntnis der slovenischen und deutschen Sprache und über die tierärztliche Befähigung sind bis zum 31. August 1910 an den krainischen Landesauschuß in Laibach einzusenden, woselbst den Interessenten nähere Informationen zur Verfügung stehen.

— (An der krainischen landwirtschaftlichen Schule in Stauden) beginnt das neue Schuljahr für die Winter- und Jahresschule mit dem Monate November. Die Winterschule umfaßt zwei Winterkurse, die vom November bis Ende März dauern und ist für Söhne von Landwirten aus Ackerbau- und Viehzuchtgegenden bestimmt. Die Jahresschule währt von November bis Ende Oktober und ist in erster Linie für Jünglinge aus Weinbaugesenden geeignet. An Söhne krainischer Landwirte gelangen 20 Freiplätze zur Verleihung, und zwar je 10 an Schüler der Winterschule und an Schüler der Jahresschule. Aufgenommen werden auch zahlende Schüler gegen Entrichtung von 300 K für die Dauer der Jahresschule, resp. 150 K pro Winterkurs. Stempelfreie Gesuche um ein Stipendium und die Aufnahme überhaupt sind bis zum 15. September l. J. an die Direktion der Schule in Stauden zu richten, woselbst auch nähere Informationen erteilt werden.

— (Überfiedlungen in Laibach.) Im Augustumziehtermine sind in Laibach 531 Wohnparteien, bezw. Familien, mit 1800 Personen umgezogen. Neu angekommen, bezw. ihren ständigen Wohnsitz haben in Laibach im letzten Termine 28 Familien genommen, während 20 Parteien unsere Stadt verlassen haben. — Der Mangel an kleinen Wohnungen macht sich noch immer in empfindlicher Weise fühlbar, die größeren Wohnungen dagegen decken den dermaligen Bedarf. Die Mietzinse steigen in letzter Zeit in auffallender Weise.

ke—

— (Krankenbewegung im Monate Juli.) Im Landespitale in Laibach sind mit Ende Juni l. J. 433 franke Personen, und zwar 218 männliche und 215 weibliche, verblieben. Im Monate Juli wurden aufgenommen 819, und zwar 470 männliche und 349 weibliche Personen. Entlassen wurden 832 Personen, und zwar 456 männliche und 376 weibliche Personen. Gestorben sind 29 männliche und 18 weibliche Personen. Mit Ende des Monats Juli l. J. verblieben daher noch 203 männliche und 170 weibliche Personen in ärztlicher Behandlung. Die Durchschnittsverpflugsdauer eines Kranken betrug 13,6 Tage. — Im Kaiserin Elisabeth-Kinderpitale in Laibach sind im Monate Juni l. J. 22 franke Kinder, und zwar 12 Knaben und 10 Mädchen verblieben. Im Monate Juli wurden aufgenommen 41, und zwar 25 Knaben und 16 Mädchen. Entlassen wurden 37 Kinder, und zwar 22 Knaben und 15 Mädchen. Gestorben sind 5 Knaben und 1 Mädchen. Mit Ende des Monats Juli verblieben daher noch 10 Knaben und 10 Mädchen in ärztlicher Behandlung.

r.

— (Krankenbewegung.) Im Kaiser Franz-Josef-pitale der Barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert verblieben Ende Juni 78 Kranke in der Behandlung. Im Juli wurden 141 franke Personen aufgenommen. Die Summe der Behandelten betrug somit 219. In Abgang wurden gebracht 136, gestorben sind 6 Personen. Mit Ende Juli verblieben 78 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflugsstage betrug 2666, die durchschnittliche Verpflugsdauer für einen Kranken 12,1 Tage. — Im Kaiserin Elisabeth-Frauenpitale in Rudolfswert verblieben Ende Juni 66 Kranke in der Behandlung. Im Juli wurden 68 Kranke aufgenommen. Die Summe der Behandelten betrug somit 134. In Abgang wurden gebracht 68 Personen. Gestorben ist 1 Person. Mit Ende Juli verblieben 65 Kranke in der Behandlung. Die Summe aller Verpflugsstage betrug 1982, die durchschnittliche Verpflugsdauer für einen Kranken 14,79 Tage.

H.

— (Ein Meteor.) Zu unserer diesbezüglichen Notiz in der letzten Nummer wird uns von Kronau berichtet: Am 19. August nach 9 Uhr abends flammte am südlichen Abendhimmel ein riesiges Meteor auf, welches scheinbar einen östlich-westlichen Bogen gegen die Trenta beschrieb und von solcher Helle war, daß es einige Momente die ganze Gegend wie eine Feuersbrunst beleuchtete. — Das gleiche Himmelsphänomen wurde in

Treffen am 19. d. M. um 9 1/2 Uhr abends beobachtet. Darüber wird uns folgendes berichtet: Am westlichen Himmel erschien ein Meteor von weißlich-grüner Helle, das gleich einer Rakete zerplatzte und dessen Teile dann unter dem Horizonte verschwanden. Obwohl der Mond leuchtete, war der Lichteindruck ein so intensiver, als ob plötzlich ein Haus in Brand geraten wäre. Leute, die Gelegenheit hatten, diese Himmelserscheinung zu beobachten, sagten übereinstimmend, daß sie noch nie etwas Ähnliches gesehen hätten. — Von befreundeter Seite wird uns über diese Himmelserscheinung aus Reifnitz folgendes anschauliche Bild entwickelt: Ich ging um 9 1/2 Uhr allein bei herrlichem Mondeschein auf der Bezirksstraße von Prigorica nach Reifnitz spazieren. Knapp vor dem Dorfe Remskavas (drei Kilometer von Reifnitz entfernt), wurde ich von einem grellen Lichtschein schief geblendet. Ich gewahrte oberhalb der Belika Gora (in südöstlicher Richtung vom Markte Reifnitz) ein prachtvolles Meteor in der Form einer großen Scheibe, viel größer als die Sonne, welches sich in schnellster, beinahe hörbarer Rotation, und zwar bei herrlichem Farbenpiel in westlicher Richtung gegen die Erde senkte. Der Schweif betrug mehrere hundert Meter. Die wundervolle Erscheinung endete, ähnlich einer Rakete, mit Plätschen, wobei sie die Form eines Riesensternes annahm, der ebenfalls in den schönsten Farben schillerte. Das ganze Phänomen spielte sich nach meinem Dafürhalten kaum 1 bis 2 Kilometer von mir entfernt ab, für welche Annahme ich darin einen Beweis sehe, daß das Meteor diesseits des Kammes der Belika Gora, in der Niederung des Ribnicabaches (zirka 2 Kilometer vom Markte Reifnitz), niederging. Diese seltene Himmelserscheinung bleibt mir unergänglich.

— (Schnelles Fahren in der Stadt) ist einigen Fuhrwerkbesitzern sozujagen zur Gewohnheit geworden. In letzterer Zeit sieht man nämlich an Stellen, wo ein ungewöhnlich starker Verkehr von Wagen und Fußgängern herrscht, an Straßenkreuzungen usw., Fuhrwerke, die in einem tollen Tempo dahin eilen, ohne die Gefährlichkeit dieses Treibens zu bedenken. — Den Herren Kutschern werden die bestehenden Vorschriften der Straßenpolizeiordnung wieder einmal deutlich in Erinnerung gebracht werden müssen.

— (Die Glasbena Matica) hält am 5. September l. J. um 8 Uhr abends in den Vereinslokalitäten eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Abänderung der Vereinsstatuten im Sinne der bei der letzten ordentlichen Hauptversammlung angenommenen Resolution bezüglich der Erhöhung des Mitgliederbeitrages.

— (Ungarischer Pferdetransport nach Italien.) Während wir diesseits außer dem heimischen Vieh zahlreiche Käufer von ungarischen Ochsen aufweisen können, ist heuer auf unseren Bahnlagen fast wöchentlich ein großer Transport von ungarischen Pferden nach Italien zu verzeichnen. Zumeist sind es junge, ein Jahr und darüber zählende Tiere, die waggonweise nach Triest und dann per Bahn oder zur See weiter befördert werden. Die meisten werden für Militärzwecke abgerichtet.

— (Ermordung einer Frau.) Am 15. d. M. um 4 Uhr früh wurde die 48 Jahre alte Besitzergattin Anna Kozar aus Tschernembl in einem Bezirksstraßengraben bei Ruzbach, Gemeinde Tschermoschnitz, durch Kirchengänger als Leiche aufgefunden. Der hierüber sofort verständigte Gendarmeriewachtmeister Anton Kovacic in Tschermoschnitz begab sich mit mehreren Ortsinsassen auf den Fundort und leitete über den Vorfall die Erhebungen ein. Es wurde festgestellt, daß Anna Kozar am 14. d. M. ihre Tochter Josefina, die nach Laibach fuhr, auf einem Wagen bis Döplitz begleitete. Die Pferde lenkte ihr Knecht Savo R. aus Ogulin in Kroatien. In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. traten der Knecht und Anna Kozar den Rückweg an. Als Savo R. am 15. d. M. um halb 3 Uhr früh mit dem Gespanne, ohne Anna Kozar, zu Hause einlangte, fragte ihn sein Dienstgeber Stephan Kozar nach dem Verbleib seiner Frau. Savo antwortete barsch, daß er hierüber nichts anzugeben wisse und ihn die Angelegenheit überhaupt gar nichts angehe. Nun ließ Kozar sofort wieder einspannen und schickte seinen Fleischergehilfen auf die Suche nach seiner Ehegattin. Als der Gehilfe von dem Leichensunde in Kenntnis gesetzt wurde und den Fundort um 8 Uhr früh erreichte, erkannte er in der Leiche sofort seine Dienstgeberin. Nun erhielt der Knecht den Auftrag, alsogleich den Rückweg anzutreten und die Verhaftung des des Mordes verdächtigen Knechtes durch die Gendarmerie in Tschernembl zu veranlassen. Dessen Festnahme erfolgte noch am selben Vormittage. Von dem Vorfall wurde die k. k. Staatsanwaltschaft in Rudolfswert telegraphisch verständigt. Durch die am 16. d. an der Leiche vorgenommene gerichtliche Obduktion wurde festgestellt, daß Anna Kozar eines gewaltsamen Todes gestorben war. An ihrem Hinterhaupte wurden nämlich zwei schwere, bis an das Gehirn reichende, mit einem scharf kantigen Gegenstande beigebrachte Verletzungen entdeckt, die den sofortigen Tod der Kozar herbeigeführt haben dürften. Ob es sich hier um einen Lustmord oder einen Raubmord handelt, erscheint bis zur Stunde noch nicht festgestellt.

— (Unsere Kalk- und Holzkohlenausfuhr.) Unter die alltäglichen Gebrauchsartikel, die beim Bau-, Schmied- und Schlossergewerbe die erste Rolle spielen, und in unserem Lande in großen Mengen produziert und exportiert werden, gehören zweifelsohne der Kalk und die Holzkohle. Für den ersteren finden wir das

reichste Terrain in Innerkrain und am Karst. Vor allem sind es die kalkreichen Wäldungen der Bezirke Adelsberg und Voitsch, die jährlich Hunderte von Waggonladungen liefern. Da gibt es Kalk- und Kohlenbrenner, die drei Viertel ihres Lebens im Walde, bei ihren Kalköfen und in Kohlenhütten verbringen. Der Kalk wird in diesen Gegenden in rohem und gelöschtem Zustande geliefert. Etwas schwächer ist dieses Gewerbe in den Ortschaften von Gottschee, Rudolfswert und Tschernembl. Der Kalkstein bedeutet für manchen Landmann eine ausgiebige Erwerbsquelle. In den Kalköfen liegt das Kapital mancher Bauernfamilie der genannten Gegenden. Dagegen liefern die Wäldungen von Gottschee, Reifnitz, Lasserbach und des Laaser Tales das meiste Quantum von Holzkohle, die die kleinen Waldbesitzer durch die Frühjahr- und Sommerzeit produzieren und im Herbst per Wagen und Bahn an die großen Abnehmer liefern. So sieht man jahraus, jahrein auf der Unterkrain und der Südbahn bis und von Laibach diese zwei Artikel in großen Mengen exportieren, und zumeist nach Triest und dem Auslande wandern. Für die Holzkohle bildet das Buchenholz den besten Stoff, an dieses reißen sich andere Holzgattungen. Hunderte von Kalkwägen und Tausende Meterzentner Holzkohle wandern jeden Herbst durch Laibach über die Grenze, und manches Bäuerlein verdankt seine Existenz dieser Erwerbsquelle.

x.

— (Verschiebung des Schulbeginnes 1910/11.) Die „Triester Zeitung“ meldet: Seine Durchlaucht der Herr Statthalter hat nachstehende Verfügung getroffen: „Mit Rücksicht auf die im K ü s t e n l a n d e herrschenden klimatischen Verhältnisse und der in der ersten Hälfte des September erfahrungsgemäß herrschenden großen Hitze gewähre ich sämtlichen Mittelschulen und den denselben gleichgestellten Anstalten sowie sämtlichen am Sitze einer solchen Anstalt befindlichen Volks- und Bürgerschulen Ferien vom 9. bis inklusive 17. September 1910. Hiernach ist das entsprechende weitere zu veranlassen.“

— (Scheu gewordene Pferde.) Am Donnerstag, den 18. d. M., fuhr gegen Idria auf der Reichsstraße Sankt Luzia-Idria ein mit Heu schwer beladener Wagen, dem Fleischhauer und Hausbesitzer Franz Straus in Idria gehörend. Auf dem Heu saßen der Knecht und einige Kinder. Aus unbekannter Ursache scheuten die Pferde, der Wagen kippte um, die Pferde rannten weiter und konnten erst vor dem Hotel Didic aufgehalten werden. Die auf dem Wagen sitzenden Personen wurden abgeworfen, ohne indessen Schaden zu nehmen. Die an der Unfallstelle sehr enge Straße war zur Zeit zum Glücke leer. Hoffentlich wird die Umlegung der Reichsstraße Idria-St. Luzia bald zu Ende geführt werden.

— (Eine durstige Gesellschaft.) Vorige Woche führten einige Fuhrleute Budweiser Bier von Voitsch nach Idria. Es war ein heißer Tag, der Durst groß. Kurz entschlossen bohrten die Fuhrleute die Bierfässer an und labten sich am kühlen Raß. Die Fortsetzung folgt vor Gericht, aber ohne Bier.

— (Fledermausjahr.) In den Abenddämmerungen des heurigen Sommers schießen in unseren Aaleen und an den Laibachusern außerordentlich viele Fledermausjahren hin und her. An den Kais wurden vor einigen Tagen drei mittelgroße Fledermausmännchen von Schulknaben auf dem Boden unter Kastanienbäumen noch halbtot liegend angetroffen; man konstatierte, daß dieselben infolge Anprallens an die Telegraphen- und elektrischen Drähte zu Boden fielen. Die Tierchen setzten sich mit ihren Zähnen gegen jede Berührung zur Wehr.

x.

— (Das Bahngleise der Josefstaler Papierfabrik.) Die Errichtung des ungefähr drei Kilometer langen, zwischen Josefstal und Galloch (Bahnhstation) projektierten Bahngleises war für dieses Industrieunternehmen eine Notwendigkeit, die im heurigen Herbst zur Tat wird. Die Arbeiten beim Oberbau sind im besten Lauf und die Schienenlegung wird auch nur zwei oder drei Wochen in Anspruch nehmen. Im Oktober l. J. soll der Frachtenverkehr auf dieser Bahnstrecke aufgenommen werden.

— (Jagdansichten im Savegebiet zwischen Krainburg und Zwischenwässern.) Unter dem Federwild ist heuer das Rebhuhn infolge des ungünstigen Winters spärlich vertreten. Viele Tiere sind infolge Kälte und Futtermangel zugrunde gegangen. Die Fasane sind gut geraten. An Hasen und Füchsen wird es nicht mangeln, die Auerhähne versprechen gute Beute.

x.

— (Sanitätswochenbericht.) In der Zeit vom 7. bis 13. August kamen in Laibach 21 Kinder zur Welt (27,3 pro Tausend); dagegen starben 20 Personen (26 pro Tausend). Von den Verstorbenen sind 8 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen beträgt somit 10,4 pro Tausend. An Tuberkulose starben 5 (unter ihnen 4 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 3, an sonstigen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 12 Ortsfremde (60 %) und 14 Personen aus Anstalten (70 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1, Ruhr 7; unter den an der Ruhr Erkrankten wurden 3 Personen vom flachen Lande in das Landesпитал überführt.

— (Aus der Praxis.) Erregungs- und Angstzustände, welche als Folgen einer durch eine Körperverletzung verursachten Krankheit auftreten, fallen in die Kategorie der körperlichen Schmerzen. Die psychischen Qualen hingegen, welche durch das Nachdenken und Grübeln des Verletzten über den Unfall sich entwickeln, sind bei Bemessung des Schmerzensgeldes nicht in Betracht zu ziehen.

r.

(Belobungen in der k. k. Gendarmerie.) Anlässlich des 80. Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers wurden nachbenannte Gendarmenunteroffiziere für ihre brave Haltung und erproblichen Leistungen im öffentlichen Sicherheitsdienste als Postenkommandanten seitens des k. k. Landesgendarmeriekommandos für Krain mit Belobungszeugnissen betitelt: Anton Bohle in Lufowitz, Johann Mak in Weichselburg, Valentin Legat in Klodnig, Georg Valant in Landstraß, Franz Cebular in Udmat, Franz Ziberl in Woditz, Johann Zupančič in Kronau, Karl Debevc in Sittich, Josef Rankel in Sagor, Franz Pajnter in Ufking, Johann Lavrič in Ratschach, Johann Erker in Oberlaibach, Johann Hutter in Sairach, Johann Cuser in Mitterbirkendorf, Franz Globočnik in Planina, Alois Oberstar in Zwischenwässern, Lorenz Gregori in Obermösel und Johann Cerpan in Treffen.

(Die neue Hundertkronennote.) Nun sind die neuen Hundertkronennoten erschienen, die mit den alten Banknoten eigentlich nur im Format übereinstimmen. Die neuen Noten ähneln in ihrer blauviolettten Grundtönung den Zwanzigkronenscheinen. Nur sind hier die Übergänge zwischen den Farbennuancen viel zarter, diskreter. Dadurch gewinnt das Papier viel an vornehmer Ruhe. Mit dem herkömmlichen Symbolismus in der Zeichnung ist endgültig gebrochen, jede Versinnbildlichung von Kunst, Gewerbe und Ackerbau ist unterblieben, auch im Ornamentalen fehlen alle sinnfälligen Beziehungen. Das rechte Feld der Note beherrscht eine etwas üppig geratene Frauengestalt, die mit eher nervösen als energischen Händen eine stilisierte Guirlande rafft. Der Ausdruck des etwas müden und sehr ernstes Gesichtes ist von ruhiger Beherrschtheit. Das den sichtbaren Ansätzen nach nicht in fließenden Falten gedachte Kleid ist mit Quadraten designt. Unverkennbarer Kolo-Mozer. Um die beiden Wappen rankt ein reicher, moderner Ornamentalschmuck. Die Legende ist in einer klaren, energischen Type angebracht. Die ganze Note repräsentiert sich überaus geschmackvoll und nobel und darf wohl als ein kleines Kunstwerk der Rotendruckerei bezeichnet werden. Vermutlich bedeuten die neuen Noten auch einen technischen Fortschritt in der Richtung, daß der Nachahmung erhöhte Schwierigkeiten geboten werden. Die schönen, sauberen Noten sind da, es bleibt nur zu wünschen, daß jedermann recht viele von ihnen durch persönliche Anschauung kennen lerne.

(Drei heiße Tage) hat der heurige Sommer bisher zu verzeichnen und die Wirkung derselben ist geradezu verblüffend. Die Buchweizenfelder haben in diesen drei Tagen solche Fortschritte gemacht, daß sie nicht nur in Unterkrain, sondern auch in der Umgebung Laibachs zum Blütenstande gelangt sind und eine reichliche Heidenernernte versprechen. Die summenden Bienen haben vollauf zu tun, um alle die Millionen Blüten zu besuchen. Bei andauernd günstig heißer Witterung dürften auch die Bienezüchter ihren Anteil erhalten.

(Von der hiesigen Marktbehörde) wurden die aus Südtalien eingelangten Melonen, Wassergurken usw. heute konfisziert, um einer eventuellen Cholera-gefahr vorzubeugen. Das größte Augenmerk wird auch dem auf den Markt gebrachten Obst entgegengebracht.

(Unfall.) Der Kontorist Franz S. der hiesigen Firma J. Knez wollte gestern während eines Ausfluges in der Steiner Feistritz ein Fußbad nehmen, wobei er sich durch eine im Wasser liegende Glasscheibe eine bedeutende Verletzung am Fuße beibrachte.

(Der Frühkrautexport.) Die ausgedehnten Krautäcker auf dem Laibacher Felde liefern schon seit einigen Wochen schönes und gesundes Frühkraut, welches auf dem hiesigen Markte bei nicht übertriebenen Preisen raschen Absatz findet. In der letzten Woche ist jedoch das Frühkraut soweit gediehen, daß man zur Ausfuhr dieses Artikels in größerem Maßstabe schreiten konnte. Am verflossenen Samstag sind nämlich mehrere Wagenladungen desselben nach dem Süden abgegangen. Hier kommen in erster Linie Triest, Pola, Fiume, dann Dalmatien, Italien, Griechenland und die Levante und Ägypten in Betracht. Der Durchschnittspreis eines Frühkrautkopfes beträgt 10 bis 14 Heller, mitunter auch mehr.

(Aus dem Zuge gestürzt.) Am 20. d. M. stürzte ein ungefähr 15jähriger Bürschle aus dem um 6 Uhr abends aus Rudolfswert nach Laibach abgehenden Zuge zwischen Königstein und Ponikve neben das Geleise. Als das Zugspersonale dies bemerkte, wurde der Zug zurückdirigiert und der Abgestürzte aufgehoben. Außer einigen geringfügigen Hautabschürfungen wurden keine weiteren Verletzungen konstatiert. Der Bürschle soll seinem herabgefallenen Hute nachgesprungen sein.

(Eine Katzenausstellung in Wien.) Als vor zirka zehn Jahren in Wien zum erstenmal eine Katzenausstellung arrangiert wurde, fand dieselbe einen ungeheuren Zuspruch von Seiten der Wiener Bevölkerung, es ist daher nicht zu verwundern, wenn nun auch die große Tierausstellung, die von der Zoologischen Gesellschaft in Wien im Oktober dieses Jahres veranstaltet wird und bei der auch wieder Katzen aller Rassen ausgestellt werden, allgemeinem Interesse begegnet. Aus allen Ländern laufen bereits in der Kralzei der Gesellschaft (Wien, 1. Bezirk, Wollzeile 25) Anmeldungen von zum Teile sehr seltenen Katzenarten ein, um so mehr, als auch in anderen Ländern, außer Frankreich, seit vielen Jahren keine Katzenausstellung stattfand. Jedenfalls wird die Ausstellung sehr interessant werden und dazu

beitragen, die Zucht edler Katzenrassen in Österreich zu beleben, wenn sie auch so bald noch nicht die hohe Stufe erreichen wird wie zum Beispiel in Frankreich und England, wo schöne Kassetiere für fabelhafte Summen verkauft werden, wo es eigene Zuchtanstalten für Angorakatten usw. gibt, in denen schwächliche Jungtiere mit Hilfe von Champagner gekräftigt und großgezogen werden, oder in Amerika, wo große Katzenfarmen existieren, auf denen Katzen in verschiedenen Rassen und Farben nur auf Zellverwertung gezogen werden.

(Die Schülerarmee Wiens.) Wien besitzt in allen 21 Bezirken 297 Volks- und 136 Bürger-, zusammen 433 Volks- und Bürgerschulen. Die Volksschulen werden von 186.491 und die Bürgerschulen von 55.529, zusammen von 242.020 Schülern besucht. Die geringste Schulkinderzahl weist der erste Bezirk mit 2102, die höchste der 16. Bezirk mit 25.295 Schülern auf. Was die Zahl der Schulen anbelangt, so hat der 15. Bezirk die wenigsten Schulen, nämlich 9, der 10. Bezirk die meisten, nämlich 37 Schulen. Während im 1. Bezirk bei 10 Schulen im Durchschnitt auf eine Schule 210 Schulkinder kommen, entfallen im 16. Bezirk bei 36 Schulen durchschnittlich 702 Schulkinder auf eine Schule. Die 242.020 Schulkinder aller 433 Volks- und Bürgerschulen Wiens werden von 7159 Lehrpersonen, darunter 578 Religionslehrern für den katholischen, evangelischen und israelitischen Religionsunterricht, 227 Lehrer und Lehrerinnen für den französischen Sprachunterricht und 775 Lehrerinnen für das weibliche Handarbeiten unterrichtet.

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf dem Wochenviehmarkt in Laibach am 17. August wurden 77 Pferde, 162 Ochsen, 58 Kühe, 22 Kälber und 50 Rugschweine aufgetrieben. Auf dem Rindermarkte notierten die Preise bei den Mastochsen 76 bis 90 K, bei den halbjetzten Ochsen 66 bis 74 K und bei den Einstellochsen 60 bis 66 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

(Von der Erdbebenwarte.) Gestern Fernbeben. Beginn 6 Uhr 57 Minuten 26 Sekunden morgens. Maximum von 9 Millimetern um 7 Uhr 28 Minuten 6 Sekunden. Ende gegen 9 Uhr. Herddistanz 6500 Kilometer. Fast gleichzeitig erfolgte auch eine Nahbebenaufzeichnung. Der Maximalauschlag von 7 Millimetern erfolgte um 6 Uhr 57 Minuten 51 Sekunden. Ende nach 7 Uhr.

(Ertrinken.) Am 15. d. M. abends ging der angebl. über 80 Jahre alte Auszügler Martin Gregorič aus Podzemelj von Brod a. d. Kulpa in Kroatien ziemlich angeheitert auf dem längs des Kulpaflusses führenden Fußsteige über Kreuzdorf nach Hause. Ober der Mühle des Georg Lobsin in Kreuzdorf, auf dem steilen, zirka drei Meter hohen Damm, an welcher Stelle der Fußsteig knapp am Kulpaflusse vorbei führt, dürfte der Mann ausgeglitten und in den Kulpafluß gefallen sein, wofelbst dessen Leiche am 16. d. M. vormittags von einem dort vorübergehenden Knaben bemerkt wurde, der hievon die Ortsinsassen von Kreuzdorf verständigte. Eine Gewalttat liegt nicht vor, da bei der Leiche ein Geldbetrag von 170 K 36 h gefunden worden ist. Die Leiche des Verunglückten wurde von dessen Sohne Michael Gregorič, Besitzer in Podzemelj, abgeholt, der auch das erwähnte Geld in Empfang nahm.

(Verstorbene in Laibach.) Am 20. August: Anna Gerjol, Pflegekind, 14 Tage, Schießstättgasse 15; Marfus Brvisar, Tagelöhner, 71 Jahre, Radetzkystraße 11.

Theater, Kunst und Literatur.

(„Julische Alpen.“) Die k. und k. Hof-Kartographische Anstalt G. Freitag & Berndt, Wien VII/1, Schottenfeldgasse 62, gab soeben eine Touristen-Wanderkarte der Julischen Alpen und Karawanken im Maßstab 1:100.000 heraus. Preis gezahlt 4 K, auf Leinwand in Taschenformat 5,40 K. Die Karte reicht von Hermagor-Villach-Wörther See bis Pontafel-Tolmein-Madmannsdorf und Feistritz im Rosental, enthält also alle die Glanzpunkte dieses Gebietes vom Wischberg, Monte Canin, dem Dobratsch, dem Triglav mit seiner ganzen Umgebung usw. bis zum St. J. in übersichtlicher Ausführung. Eine detaillierte Felsenzeichnung, deutliche Terraindarstellung durch Höhenschichten von 50 zu 50 m, Angabe der bewirtschafteten und nicht bewirtschafteten Hütten, Führerstationen, Rettungs- und Meldestellen, endlich Ausdruck der Wegmarkierungen in den wirklichen Farben sind die Vorzüge der Karte.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die kaiserliche Pfalz in Posen.

Posen, 20. August. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria, das Kronprinzenpaar und andere Mitglieder der kaiserlichen Familie, der Reichskanzler und mehrere Minister trafen heute zur Einweihung des neuerbauten Residenzschlosses hier ein. Die Stadt ist festlich geschmückt. Die Majestäten fuhrten im Automobil zum Schlosse, wo Oberbürgermeister Wilms einen Ehrentrunk kredenzte und eine Huldigungsansprache hielt, auf die Kaiser Wilhelm in seinem sowie im Namen der Kaiserin für die Begrüßung dankte und auf das Wohl der Residenzstadt Posen und ihre treue Bürgerschaft trank. Im Schloßportal überreichte der Erbauer des Schlosses dem Kaiser den goldenen Schlüssel, worauf die Besichtigung erfolgte.

Posen, 20. August. Nach der Tafel hielt das Kaiserpaar in den weiten Hallen, die sich an den Festsaal anschließen, Cercle. Um 9 1/2 Uhr begann der Zapfenstreich der Musikkorps, der mit einem Fackelzug der Mannschaften verbunden war. Die Musikkorps zogen auf den Ehrenhof des Schlosses, wo sie einige Piecen exekutierten. Der Kaiser und die Kaiserin, die an den Fenstern des Schlosses erschienen, wurden von der versammelten großen Menschenmenge begrüßt. Die Stadt ist glänzend illuminiert.

Die Türkei.

Berlin, 21. August. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ sagt in ihrer Wochenrundschau: Galt der Besuch Dschawid Beys auch nicht der Herbeiführung bestimmter Abmachungen, so wird er doch aus den Unterhaltungen mit offiziellen Persönlichkeiten des deutschen Reiches die Überzeugung geschöpft haben, daß Deutschland ebenso wie Österreich-Ungarn von dem Wunsche erfüllt ist, daß die Türkei weiterhin politisch und wirtschaftlich erstarken möge.

Sofia, 21. August. (Meldung der Agence télégraphique Bulgare.) Die ottomanische Regierung hat die bulgarische Regierung verständigt, daß sie eine sehr strenge Untersuchung angeordnet habe, um die Urheber der während der Durchführung der Entwaffnung vorgefallenen Gewalttätigkeiten auszuforschen und zu bestrafen. Die Flüchtlinge, die in Bulgarien ein Asyl gefunden haben, würden unbehelligt zurückkehren können und wegen der Auswanderung weder verfolgt noch bestraft werden. Der türkische Gesandte in Sofia werde in diesem Sinne einer Deputation der Flüchtlinge die formellsten Versicherungen geben. Die Rückkehr werde an von den beiden Regierungen zu bestimmenden Punkten und auf Grundlage einer von den bulgarischen Behörden aufgestellten Liste erfolgen.

Aviatik.

Cambrai, 20. August. Der Aviatiker Debaeder unternahm abends Flugversuche mit seinem Zweidecker. Der Apparat stürzte aus geringer Höhe herab und wurde zerstört. Der Aviatiker wurde unter den Trümmern hervorgezogen und in schwerverletztem Zustande ins Spital transportiert.

Frankfurt am Main, 21. August. Bei schönem Wetter starteten heute Freiherr Lochner, Lindpaintner und Jeannin zu einem Überlandsflug Frankfurt-Mannheim. Jeannin, der um 6 Uhr aufstieg, landete als erster um 7 Uhr 45 Minuten in Mannheim. Lochner landete um 9 Uhr 30 Minuten. Er hatte hinter Mainz einen einstündigen Aufenthalt gehabt. Lindpaintner mußte wegen eines Motordefekts in Oppenheim landen.

Jos, 21. August. Das Luftschiff „L. 3. VI“ ist, nachdem es um 8 Uhr früh Donaueschingen und um 10 Uhr Offenburg passiert hatte, um 10 Uhr 35 Minuten vor der Luftschiffhalle glatt gelandet. Vor der Landung führte es noch eine prächtige Schleifenfahrt über der Stadt Baden-Baden aus. Zur Begrüßung hatte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Wahrscheinlich werden nachmittags Passagierfahrten unternommen werden.

Wien, 21. August. Marinekommandant Admiral Rudolf Graf Montecuccoli hat sich zur Inspektion vorerst nach Triest begeben.

Belgrad, 21. August. Der König verließ der Prinzessin Helene vor ihrer Abreise nach Cetinje den Großkordon des St. Savaordens.

New Orleans, 21. August. Nach Kabellegrammen aus Bluefields an die hiesigen Dampfergesellschaften sollen die Anhänger von Madrig und Estrada sich über die Friedensbedingungen geeinigt haben.

Verantwortlicher Redakteur (in Vertretung):
Dr. Josef Tominešek.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 19. August. Mantner, Ritter v. Markhof, f. Familie; Bofeljat, f. u. f. Oberst, Wien. — Pigez f. Frau, New York. — Dr. Stern, f. u. f. Stabsarzt, Graz. — Bremrou, f. f. Notar, Flitsch. — Kohrman, f. f. Notar, Gurkfeld. — Lederer, Direktor, Fiume. — Levicnik, f. f. Professor, Stein. — Prpic, Majorswitwe, Zengg. — Lorezani, Ingenieur, Graz. — Giamopulo, Direktionsbeamter, Triest. — Hald, Beamter, Sissel. — Weber, Link, Kapl, Taufsig, Martians, Mahler, Abde., Wien. — Prpic, Abd., Schpolje. — Cirnuta, Kfm., Sissel. — Jimet, Abd., Budapest. — Platenit, Abd., Brunn. — Eberhardt, Linienchiffst., Pola. — Fürst, Kaufmann, Graz.

Hotel Elefant.

Am 19. August. Clement, Priv., m. Frau, Decize (Frankreich). — Ritter v. Höfner-Saalfeld, Priv.; Tintner, Beamter, m. Frau; Roth, Kfm.; Knoll, Abd.; Dr. Fath, Arzt, Wien. — Strafela, Abd.; Müller, f. u. f. Major, Graz. — Pollat, Jng., Warburg. — Slavacel, Jng.; Dr. Wlodig, Gewerbeinstruktur; Ballentini, Montevell, Priv., Triest. — Müller, Kfm., Lauscha. — Watouig, Kfm., St. Martin. — Gigante, Hofsjuwelier, Fiume. — Dichter, Arzt, m. Frau,

Offenbach. — Dr. Schott, Arzt, Schornberg. — Dr. Volčić, Landesgerichtsrat; Golia, Priv., Rudolfswert. — Brnić, Bauunternehmer; Carion, Priv., Agram. — Boháč, Schlecht, Priv.; Dolejš, Professorwitwe; Roubíček, Adv., Prag. — Štáf, Priv., Tolmein. — Rauderer, Petřauer, Vesizer, Oberwella.

Lottoziehungen am 20. August 1910.

Table with 5 columns: City, 1st, 2nd, 3rd, 4th numbers. Graz: 10 42 82 45 43. Wien: 22 29 32 45 62.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Air Temp, Wind, Sky, Visibility. Rows for 20th and 21st August.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 23,5°, Normale 18,4°, vom Sonntag 23,0°, Normale 18,3°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der krainischen Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Süd. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with 7 columns: Date, Time, Duration, Magnitude, Direction, Intensity, Notes. Rows for 21st August in Laibach and Sarajevo.

Table with 7 columns: Date, Time, Duration, Magnitude, Direction, Intensity, Notes. Rows for 21st August in Laibach and Sarajevo.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Reuber-Ehert V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

Mit 1. September 1910

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Table with 2 columns: Subscription type, Price. Annual: 30 K. Half-yearly: 15 K. Quarterly: 7 K. Monthly: 2 K.

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die 'Laib. Zeitung' stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand geplatzt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Zwei Stock hohes

Zinshaus in Laibach

mit großem Hofraum und zwei Straßenfronten, 10 Wohnungen von 2 bis 5 Zimmern enthaltend, Bruttozinsvertrag 4600 K, ist aus Familienrücksichten um den Preis von

48.000 K

zu verkaufen

wovon die Hälfte liegen bleiben kann. — Anzufragen: Deutsche Gasse Nr. 2, Parterre. (3043)

Vsem sorodnikom, prijateljcem in znancem se naznanja prežalostno vest, da je naša nepozabna mati, sestra in tašča, gospa

Uršula Kerstein

c. kr. sodnika vdova

danes dne 21. avgusta ob 1/9. uri zvečer, previdena s sv. zakramenti za umirajočo, po dolgi in mučni boleznini mirno v Gospodu zaspala.

Pogreb predrage rajnice se vrši v pondeljek dne 22. t. m. ob polušestih popoldne iz hiše žalosti, Dunajska cesta št. 19, na pokopališče k Sv. Križu.

Drago pokojnico priporočamo v blag spomin. V Ljubljani, dne 21. avgusta 1910.

Žalujoči ostali.

Brez vsakega posebnega naznanila.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht von dem Tode unserer unvergeßlichen Mutter, Schwester und Schwiegermutter, der Frau

Ursula Kerstein

I. I. Richters Witwe

welche heute den 21. August um 1/9 Uhr abends, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, nach langer und schmerzlicher Krankheit friedlich im Herrn entschlief.

Das Begräbniß der teuren Verbliebenen findet Montag den 22. August um 1/6 Uhr nachmittags vom Trauerhause Dunajska cesta Nr. 19 auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Die teure Verstorbene empfehlen wir einem frommen Gedenken.

Laibach, am 21. August 1910.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 20. August 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatsanleihen, Eisenbahn-Anleihen, Aktien, and diverse securities.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text about private deposits and exchange services.